

# Souveränität Gottes: Auserwählt zum Leben

---

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

## **Einleitung**

Wir wollen heute morgen fortfahren mit unserer Betrachtung des 1Petrus-Briefes und dazu die Verse 1 und 2 des ersten Kapitels lesen.

*Petrus, Apostel Jesu Christi,...zuteil.*

Beim letzten Mal haben wir schon gesehen, dass der 1Pet vom Apostel Petrus an Christen geschrieben ist, im Gebiet der heutigen Türkei wohnen. Ihre Lebensumstände waren alles andere als behaglich. Ganz im Gegenteil, sie wurden grausam verfolgt, weil man in ihnen eine Gefahr sah. Man hatte ihnen den Brand von Rom untergeschoben und jetzt wollte man sie mundtot machen.

(Damals waren Christen noch Feinde, gegen die man etwas unternehmen mußte. – heute sind sie mundtot gemacht; Heute kann es sich die Welt leisten auf solch teure Aktionen einer Christenverfolgung zu verzichten. Jedenfalls in Deutschland ist ein biblisches Christentum Mangelware geworden und hat seinen Biß verloren!)

In diese Situation schreibt der Apostel Petrus den *Fremdlingen von der Zerstreuung*. Christen sind Fremdlinge oder – wie es in der Anmerkung zur rev Elb steht – sie sind Nichtbürger, d.h. solche, die vorübergehend in einem Land wohnen. Und wir merken das vielleicht manchmal. Wer sein Christsein ernst nimmt, eckt an. Am Samstag schimpfte vor den Gropiuspassagen ein Wachmann über die Ausländer; Was findet man negativ an Ausländern? daß sie sich nicht an die Kultur in Deutschland **anpassen**; daß man sie nicht versteht wenn sie in ihrer **Sprache** miteinander reden; daß sie andere **Werte** (z.B. Arbeitsmoral) haben. UND WIR? Uns geht es genauso: Wir sind Ausländer in Deutschland. Als Bürger des Himmels, haben wir hier nur einen Zweiwohnsitz. Und wir wollen uns der Kultur um uns herum nicht anpassen. Wir wollen ein Leben führen, das dem Leben Jesu gleicht. Wir wollen fleißig sein, nicht stehlen, nicht lügen, nicht die Ehe brechen, nicht schlecht über andere reden, wir wollen ein Vorbild sein im Lieben und Dienen und für andere Dasein. Wir wollen lieber einer Seele den Weg in den Himmel zeigen als auf der Karriereleiter noch eine Sprosse weiter nach oben klettern. Und so weiter. Wir sind anders. Und wenn wir miteinander reden. Das versteht doch keiner. Da geht es um Themen wie Auferstehung, Ewigkeit, Neugeburt, Himmel und Hölle, ... Außenstehende verstehen nur Bahnhof. Christen sind Außenseiter, sie stehen draußen. Hat nicht Jesus gesagt:

*Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwegen (Mt 5,11).*

oder Paulus:

*Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.*

Ja, was sagt man solchen Leuten, die in solchen schier ausweglosen Situationen gefangen zu sein scheinen? Zu Beginn des Briefes lernen wir etwas davon, was es heißt, Menschen zu trösten. Es gibt soviel billigen Trost in dieser Welt: „DAS WIRD SCHON WIEDER GUT!“ – Aber es wird nur noch schlimmer! Wir sollten einander keinen billigen Trost spenden. Gott hat viel mehr für uns. Ja vielleicht werden wir im Verlauf des Briefes feststellen, dass wir gar keinen Trost brauchen, sondern nur die richtige Perspektive auf das Problem ; und das ist die Perspektive Jesu.

Wenn es dir heute Morgen nicht gut geht. Wenn du Ablehnung oder Frustration erfahren hast und dich down fühlst, dann laß mich dir noch einmal Vers 1.2 vorlesen und laß uns die Grundlage für jeden Trost kennenlernen.

### **Hauptteil**

*Petrus, ... zuteil.*

Auserwählt

„Ich bin einer von den Auserwählten!“ – klingt vielleicht komisch, ist aber so.

Seht ihr den Gegensatz? Hier die Welt, die dich ablehnt, die dich für nicht ganz dicht hält und vielleicht sogar als Spinner abtut oder wie die Briefempfänger sogar verfolgt und dort Gott. Und Gott sagt ich wollte genau dich! Um genau zu sein: Noch bevor die Welt gemacht war, also vor Grundlegung der Welt (Eph 1,4), als es dich noch gar nicht gab, hat Gott sich entschlossen, dich zu retten. **Er** hat uns erwählt.

*Joh 17,6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir gegeben hast. dein waren sie und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.*

Gott der Vater hat dich erwählt, bevor du geboren worden bist und hat dich dem Sohn geschenkt. Der Vater erwählt eine Braut für den Sohn, so wie im AT Abraham eine Braut für Isaak erwirbt. Und deshalb werden die Gläubigen im NT – und nicht nur hier – als Auserwählte angesprochen. Weil Gott uns erwählt hat, sind wir zu einem heiligen Leben verpflichtet:

*Kol 3,12: Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut. Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig...*

Und warum das Ganze? Weil Gott uns zuerst geliebt und errettet hat!

Aber wenn Gott auf unserer Seite steht, dann ist es ja törricht und absolut unsinnig gegen uns zu sein. Unsere Gegner legen sich dann ja direkt mit Gott an! Stimmt und Paulus formuliert es in Röm 8, 31-33 so:

*Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken (toller Gedanke! Geschenk nicht Vergütung!)? Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben?Gott ist es, der rechtfertigt!*

Also, egal was du bis heute darüber gedacht hast, wie man Christ wird: Jeder Christ ist einzeln und persönlich von Gott dafür ausgewählt worden, Christ zu sein. Und wenn du hier sitzt und dir sicher bist, dass deine Sünden vergeben sind und du dir auch sicher bist, dass du den HG empfangen hast, dann liegt das nicht an deiner Cleverness oder an deinem moralischen Fingerspitzengefühl, es liegt nicht an dem, der dir das erste Mal das Evangelium erklärt hat und auch nicht an dieser Gemeinde, sondern daran, dass Gott dich erwählt hat. Und das, ohne dich vorher zu fragen. Einfach so. Gott ist Gott und er tut, was er will.

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber mir paßt diese Botschaft eigentlich nicht. Gott soll schon souverän sein und alles bestimmen, aber muß er das unbedingt in meinem Leben tun. Wo bleibt den mein Selbstwertgefühl? Und der Gedanke, dass nicht wir Gott erwählt haben und uns „bekehrt haben“, sondern dass Gott sich aus selbstloser Liebe sich uns Würmern, die wir in unseren Sünden tot waren, angenommen hat, verletzt unseren Stolz. Das ist oft das Letzte was wir suchen, einen Gott, der heilig und absolut souverän ist und mit uns macht, was ER will. Der uns geschaffen hat zu seiner Verherrlichung, uns erwählt hat zu seiner Verherrlichung und uns in den Himmel hineinrettet zu seiner Verherrlichung. Und dagegen lehnt sich unser alter Mensch, der alte Jürgen, auf. Dann müßte ich ja ihn allein lieben und ihn allein anbeten und nur für sein Reich leben! Dann hätte ich nichts, um damit vor Gott anzugeben! ABER wo kommen wir denn da hin! Genau an den Punkt, an den der Herr Jesus uns bringen will. Auf die Knie vor Gott – „Danke!“

Vielleicht zittern einige von euch innerlich schon und es liegt ihnen folgende Frage auf den Lippen: „Und der freie Wille? Wenn das stimmt, was du sagst, dann hat der Mensch keinen freien Willen mehr, dann kann jeder tun, was er will und je nachdem, ob er zu der Auserwählten zählt oder nicht kommt er eben in den Himmel oder in die Hölle.“ Was sage ich dazu?

Bevor die Lösung kommt, eine ganz wichtige Vorbemerkung:

*Jes 55,8.9: Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.*

Weil Gott Gott ist, und wir nur Geschöpfe, können wir ihn nicht ganz verstehen – besonders beim Thema Errettung. Das ist nämlich der Kontext der Stelle: Buße und Errettung. Fast alles was wir von Gott wissen, haben wir aus der Bibel. Gott offenbart sich den Menschen, und er muß es tun. Wir wissen von ihm genau das, was er uns mitteilen möchte. Kein bißchen mehr. Und weil wir Gott nicht verstehen – und ihn auch nicht verstehen können – beschreiben wir ihn. Wir sagen dann so Dinge wie sie im Credo stehen: „Es gibt nur einen Gott, der in drei Personen existiert“ oder „Gott ist allwissend, gerecht, heilig“. Das sind Beschreibungen Gottes nicht mehr. Wenn wir anfangen darüber zu beten und nachzudenken, dann merken wir, dass 3 Pfund graue Masse im Schädel dafür einfach zu wenig ist. Und wenn ich etwas nicht erklären kann, dann muß ich bei der Beschreibung stehenbleiben, das ist nicht unlogisch, sondern genau richtig.

In der Physik passiert dasselbe: Licht hat sehr unterschiedliche Eigenschaften. Es verhält sich zum einen wie eine Welle und das ist gut so, sonst würden die Optiker nichts verdienen und ich nichts sehen; aber Licht hat eine andere Seite: Es verhält sich wie ein Teilchen, den Photonen. Und was machen die schlaunen Physiker mit diesen beiden Beschreibungen? Sie fassen sie zusammen zum Teilchen-Welle-Dualismus des Lichts. Licht ist nicht nur Welle und nicht nur Teilchen, sondern beides.

Und dasselbe Prinzip gilt für die Auserwählung – oder wie man es auch nennt Prädestination - .

Gott ist souverän, das ist die eine Seite. Und der Mensch hat einen freien Willen, das ist die andere Seite. Die Bibel lehrt uns die Auserwählung Gottes und Verantwortlichkeit des Menschen. Gott will, „*daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*“ (1Tim 2,4) 2Thes 1,8.9 spricht sehr deutlich über die Verantwortung derer, die dem Evangelium nicht gehorchen:

*Dabei übt er Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen; sie werden Strafe leiden ewiges Verderben...*

Wenn Jesus sagt: „*Kommt her zu mir all ihr Mühseligen und Beladenen und ich werde euch Ruhe geben.*“ dann meint er das ernst. Und seine Klage über Jerusalem in Mt 23,37 ist echt.

*Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken... und ihr habt nicht gewollt.*

Im Verständnis der Auserwählung hilft mir das Bild eines Tores, das für den Moment steht, an dem ich Gott mein Leben übergab. Vorderseite Schild: „*Kommt her zu mir all ihr Mühseligen und Beladenen*“ wir treten ein, erfahren Vergebung der Schuld und werden von neuem geboren. Dann nachdem wir hindurchgetreten sind, schauen wir noch einmal zurück und sehen auf der Rückseite des Tores ein anderes Schild auf dem steht: „*auserwählt vor Grundlegung der Welt*“. Die Umkehr zu Gott hat diese beiden Seiten. Und wir sollten die beiden Seiten stehen lassen. (Anmerkung: Eine Synthese ist logisch ausgeschlossen; die Betonung der Vorherbestimmung macht uns zu Calvinisten und die Betonung des freien Willens zu Arminianern.)

in der Heiligung des Geistes

Wann ist eine Sache „heilig?“ Heilig sein bedeutet, für Gott beseitesetzt sein. Es gehört zu Gott. Beispiel im AT: Die Stiftshütte 2Mo 25,8 *Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne.* Das Heiligtum ist der Ort an dem Gott wohnt.

Heiligung = Prozeß, des Beseitegesetzts-Werdens.

Und das Grandiose ist nun, dass Gott mit unserer Heiligung schon vor unserer Bekehrung anfängt! 1Kor 7,14 wird das vielleicht am deutlichsten. Dort heißt es

über den ungläubigen Ehemann einer Christin, dass er durch sie geheiligt sei. Das bedeutet nicht, dass er deshalb in den Himmel kommt, aber es heißt schon, dass er im Hinblick auf Gott in einer besonderen Stellung steht. Er hat das Vorrecht, hautnah mitzuerleben, wie seine Frau mit ihrem Herrn lebt. Er kann etwas schmecken vom guten Wort Gottes und den Kräften des Himmels (Heb 6,4).

Und was für ungläubige Ehemänner gilt, gilt noch viel mehr für jeden Christen. Der Geist Gottes muß uns erst einmal für den Himmel passend machen! Lesen wir dazu Joh 16,8-10, um ein bißchen besser zu verstehen wieviel Mühe Gott mit uns hat:

*Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht. Von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; von Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist.*

Hier sind wir an einem Punkt angelangt, den wir nicht machen können. Ich bin davon überzeugt, dass wir uns anstrengen sollen gute Erklärer des Evangeliums zu werden. Die Verkündigung des Evangeliums ist der eigentliche Grund dafür, warum wir noch hier sind. Also lasst uns wirklich gut darin sein, indem wir Bibelstellen kennen, unser Zeugnis parat haben und verständlich erklären können, was Gott für die Menschen getan hat. ABER: Bevor ein Mensch vor Gott zerbricht, muß er mit der Hilfe des Heiligen Geistes verstehen, dass er ein Sünder ist – und die offensichtlichste Sünde ist die, dass er nicht an Jesus glaubt! – dass er die Gerechtigkeit, die Gott ihm anbietet ablehnt und folgerichtig zusammen mit dem Teufel gerichtet wird.

Hier beginnt die Heiligung des Geistes, von der Petrus spricht, und sie hat zwei Folgen:

*zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi.*

zum Gehorsam

Gehorsam meint in der Bibel den Gehorsam gegenüber Gott und seinem Wort. Gehorsam ist kein schmückendes Beiwerk des christlichen Glaubens, so wie ein Stern am Weihnachtsbaum. Ob er da ist oder nicht spielt eigentlich keine Rolle. Sondern Gehorsam ist ein Zeichen für die Echtheit unseres Glaubens. 1Joh 2,3.4 lesen wir dazu:

*Und hieran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben: wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit.*

Gehorsam ist eine logische Folger unserer Liebe zum Herrn Jesus: *Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt* heißt es in Joh 14,21.

Gehorsam ist nie abstrakt; wer gehorsam ist, tut etwas! Und das Erste, das ein Mensch tun muß, der erste Gehorsamsschritt, heißt so: *Tut Buße und glaubt an das Evangelium (Mk 1,15)* oder *Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen (Apg 17,30).*

Der erste Schritt besteht im Glauben, im Vertrauen darauf, dass der Tod Christi am Kreuz auch für mich ausreicht und dass ich ein Kind Gottes werden muß, um nicht in der Hölle zu landen.

\*\*\*\*\* Einschub

Diesen Gehorsam kann man leicht verwechseln: Zum einen mit einem moralisch einwandfreien Lebenswandel zum anderen mit Dingen wie Gottesdienstbesuch und anderen religiösen Beschäftigungstherapien.

Ein moralisch einwandfreier Lebenswandel ist kein Beweis für ein Leben in biblischem Gehorsam. Der reiche Jüngling aus Mk 10 kann im Hinblick auf die Gebote Gottes sagen: *Dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an (V. 20)*. Und trotzdem scheitert seine Bekehrung und damit sein Leben am Gehorsam. Jesus spricht das Wort Gottes in seine Situation hinein und er *ging entsetzt über das Wort, traurig hinweg, denn er hatte viele Güter (V. 22)*.

// Phar Mt 23,27.28 – äußerlich ist alles in Ordnung und innerlich stinken sie schon. Wieviele Menschen treffen wir, die genau diese Haltung haben: „ich bin doch ein guter Mensch!“ – „Falsch! Du bist tot und stinkst schon!“ Also ein bestimmter Lebensstil ist noch nicht Gehorsam.

Und auch geistliche Aktionen – also Gottesdienstbesuch oder Verteileinsätze - sind kein Beweis biblischen Gehorsam! Mt 7,22.23 beschreibt Menschen mit Erfolg in der Gemeinde – oder? Hören wir sie:

*Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir ihr Übeltäter!*

Diese Leute haben viel getan, aber ihre Motivation war nicht biblischer Gehorsam. Vielleicht Lust auf Macht und Anerkennung, Lust auf Wunder und Erfahrungen, aber nicht mehr. Ihr Gehorsam sprießt nicht aus der Beziehung zu Jesus. Es ist nicht die Liebe für ihn, die sie gehorsam sein läßt.

An dieser Stelle merken wir – das Bsp des reichen Jünglings vor Augen - , daß Gehorsam dort beginnt, wo das Wort Gottes mich persönlich trifft. Lasse ich Gottes Wort überhaupt an mich heran und nehme ich das Wort *mit Sanftmut* auf, wie Jakobus es beschreibt? Will ich die Korrektur und habe ich die Haltung Jesu, die nirgends unmißverständlicher formuliert wurde als in Gethsemane: *Doch nicht mein Wille sondern der deine geschehe!* (Lk 22,42b) Oder müssen wir uns den Vorwurf gefallen lassen, der die Volksmengen trifft: *Was nennt ihr mich aber Herr, Herr! Und tut nicht, was ich sage?*(Lk 6,46).

\*\*\*\*\* Einschub

Zur Blutbesprengung Jesu Christi

Niemand wird bei seiner Errettung tatsächlich mit Blut bespritzt. Petrus

verwendet hier nur ein Bild. Das Bild stammt aus dem AT. Der Heb-Schreiber nimmt darauf Bezug Heb 9,19-22:

*Daher ist auch der erste Bund nicht ohne Blut eingeweiht worden. Denn als jedes Gebot nach dem Gesetz von Mose dem ganzen Volk mitgeteilt war, nahm er das Blut der Kälber und Böcke mit Wasser und Purpurwolle und Ysop und besprengte sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk und sprach: „Dies ist das Blut des Bundes, den Gott für euch geboten hat.“ Aber auch das Zelt und alle Gefäße des Dienstes besprengte er ebenso mit dem Blut; und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.*

Hier lesen wir vom ersten Bund. Ein Bund ist ein Vertrag, den Gott mit den Menschen schließt. Der erste Bund wurde zwischen dem Volk Israel und Gott geschlossen. Aber schon im AT wird ein zweiter Bund angekündigt, der sich seiner Art nach vom ersten unterscheidet (vgl. Heb 8, 9ff). Als Israel in den ersten Bund eintrat, tat es das mit den Worten: „*Alles was der Herr geredet hat, wollen wir tun und gehorchen.*“ (2Mo 24,3-8) Der zweite oder neue Bund ist ganz anders. Jesus stirbt auf Golgatha und bringt ein Opfer. - Es gilt nämlich weiterhin, dass es ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünde gibt! Wir brauchen ein stellvertretendes Opfer – Sein Blut, ist das Blut des Bundes. Jeder, der sein Vertrauen in dieses Opfer setzt, tritt in den neuen Bund mit Gott ein.

Und weil im AT die Blutbesprengung das sichtbare Zeichen des Eintritts in den ersten Bund war, verwendet Petrus das Bild für unseren Eintritt in den neuen Bund.

### **Schluß**

Ein Fazit: Petrus beginnt seinen Brief mit der Errettung. Er stellt den Empfängern vor Augen, dass Gott sie erwählt hat, dass der HG an ihnen gehandelt hat, sodass sie Gott Gehorsam wurden und durch das Blut Christi errettet worden sind.

Hat das alles für uns eine Bedeutung? Ich meine Ja, besonders dann, wenn wir frustriert oder down sind, nicht weiterkommen im geistlichen Leben und an uns selbst verzweifeln, wenn die Umstände uns einengen und wir unter Druck stehen, dann dürfen wir daran denken, dass hinter unserer Errettung Gott steht und wenn er mich erwählt hat, dann

1. hängt mein Leben nicht davon ab, eine bestimmte Leistung zu bringen oder ein bestimmtes Gefühl zu haben. Er hat mich erwählt als ich noch nicht einmal geboren war! Natürlich ist das kein Freibrief zum Sündigen und zum Sich-Gehenlassen, denn wenn Gott mich erwählt hat, dann....
2. ist die Motivation für meinen Dienst und für meinen hoffentlich andersartigen Lebensstil nicht der Gedanke, ihm meine Errettung zurückzuzahlen, sondern seine Liebe zu mir. Ich halte seine Gebote, weil ich den liebe, der mich, als ich noch ein verlorener Sünder war, zuerst mit einer grenzenlosen und zum Äußersten bereiten Liebe geliebt hat. Aber geborgen in dieser Liebe...
3. weiß ich drittens, dass meine Tiefphasen und meine Niedergeschlagenheit nicht das Aus sind. Er hat mich erwählt und wird mich durchbringen. Dann darf ich mich mit meiner Schwachheit an IHN klammern und mich auf seine Zusagen

und Verheißungen mich verlassen. Sie gelten wirklich mir und dir!

Nie hat es und wird es einen Gott geben, der mehr für seine Geschöpfe getan hat.

*Preist den Herrn denn ER ist gut! Denn seine Gnade währt ewig (Ps 106,1).*

Ihm allein gebührt alle Ehre, Anbetung und Vereherung. AMEN